

Liebe Mitfrauen,

rechtzeitig vor Weihnachten und vor dem Jahreswechsel lesen Sie im neuen DGF-Newsletter einen Rückblick des Vorstands auf die Aktivitäten im ablaufenden Jahr sowie einen Ausblick auf das neue Jahr 2008. Es tut sich wieder Einiges!

Die Zeit „zwischen“ dem alten und dem neuen Jahr bietet endlich Gelegenheit, um einmal inne zu halten, sie dient aber auch dazu, frische Kraft und Energie zu tanken für neue Herausforderungen und spannende Projekte im kommenden Jahr. Ich wünsche Ihnen wieder viel Vergnügen beim Lesen, eine geruhsame Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr!

Mit freundlichen Grüßen

Heidemarie Kollatz (Redaktion)

Aktuelle Mitteilungen des Vorstands

Liebe DGF-Mitglieder

das Jahr neigt sich dem Ende zu und damit auch ein ereignisreiches Jahr für das Deutsche Gründerinnen Forum und uns alle.

Im Mai haben wir unser 10jähriges Jubiläum in schönem Rahmen in Berlin feiern können. Wenn Sie dies noch ein wenig Revue passieren lassen möchten, finden Sie unsere Dokumentation unter www.dgfev.de. Nun geht es darum, die Weichen für die nächsten Jahre zu stellen...

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 30. Juni 2007 wurde der neue DGF-Vorstand mit derzeit drei Vorständen konstituiert. Als prioritäre Aufgabe hat sich der neue DGF-Vorstand gestellt, neue Mitstreiterinnen für das DGF zu gewinnen. Wir haben daher sehr schnell eine Ausschreibung zur Mitarbeit im Vorstand und einem neu zu konstituierenden Beirat auf den Weg gebracht. Inzwischen liegen erfreulicher Weise mehrere Bewerbungen vor, so dass 2008 eine Erweiterung des Vorstands erfolgen kann.

Wir planen die nächste Mitgliederversammlung und Nachwahl für den Vorstand 2008 daher nach der Fertigstellung des Jahresabschlusses 2007, der erfahrungsgemäß im 2. Quartal vorliegt, und werden Ihnen den Termin rechtzeitig mitteilen.

Die DGF-Bundesgeschäftsstelle wird 2008 zum IDB nach Rostock wechseln, die Vorbereitungen laufen derzeit und die Übergabe erfolgt in den ersten Monaten 2008. Wir bedanken uns daher an dieser Stelle sehr herzlich bei Ulrike Weber und der Prospektiv GmbH für die erfolgreiche Arbeit als DGF-Geschäftsstelle in den vergangenen beiden Jahren. Herzlichen Dank! Gleichzeitig freuen wir uns, dass Yvette Dinse bereit ist, den Stab zu übernehmen und wünschen ihr und ihrem Team viel Erfolg als neue DGF-Bundesgeschäftsstelle!

Im Rahmen der EQUAL-Projekte des DGF „Qualität“ und „Cooperation Competence Center“ konnten neue Konzepte und Ergebnisse erarbeitet werden und fanden 2007 zahlreiche Veranstaltungen und Workshops statt, an denen viele von Ihnen in unterschiedlicher Weise beteiligt waren, zuletzt bei der Abschlussveranstaltung des Projekts Qualität am 9.11.2007 in Stuttgart.

Das DGF konnte dabei mit der Entwicklung eines DGF-Qualitätszertifikats für Organisationen der Gründungsberatung mit Blick auf Organisations-, Gender- und Zielgruppenkompetenz ein seit vielen Jahren verfolgtes Ziel erfolgreich umsetzen und erneut eine Vorreiterrolle in der bundesweiten Diskussion übernehmen. Als Lobby haben wir die Ergebnisse auch im Rahmen von Handlungsempfehlungen an die Politik kommuniziert, zuletzt bei der Veranstaltung „Gründungsförderung in Deutschland – Herausforderungen der Zukunft“ am 10.12.2007 in Berlin.

Wir freuen uns, dass viele von Ihnen aktiv an dieser Arbeit Anteil genommen haben und insbesondere, dass es gelungen ist, mit Gründerinnen Consult auch eine zertifizierte Pilotorganisation in den eigenen Reihen zu haben.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der EQUAL-Projekte muss es nun 2008 v. a. darum gehen, die erzielten Ergebnisse nachhaltig in einen Regelbetrieb und ein Geschäftsmodell zu überführen, an dem auch das DGF partizipiert, dieses bundesweit zu vermarkten und breiter umzusetzen.

Der Vorstand wird es sich daher 2008 zur Aufgabe machen, zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit Gespräche in Landes- und Bundesministerien sowie KfW zu führen. Ziel ist eine Verankerung der Qualitätsstandards als Anforderung in entsprechenden Förderrichtlinien für Beratungsprogramme zu erreichen sowie Zuschussmöglichkeiten zu den geplanten Qualifizierungsangeboten zu klären. Zudem möchten wir gerne in Verbindung mit den wichtigsten Gründungsmessen in Deutschland eine Informationskampagne zum Qualitätsmodell des DGF starten und durchführen.

Dies können wir nur mit Unterstützung unserer regionalen DGF-Mitglieder leisten. Wir bitten daher alle DGF-Mitglieder um aktive Unterstützung bei der Ermittlung der relevanten Ansprechpartner und Messen und bei der Umsetzung entsprechender Gespräche und Veranstaltungen.

Am 6.3.2007 ist eine erste Infoveranstaltung zum Regelbetrieb des DGF-Qualitätszertifikats in Berlin vorgesehen. Wir laden Sie bereits heute herzlich dazu ein und freuen uns über eine zahlreiche Beteiligung. Informationen zum Qualitätsmodell finden Sie unter www.dgfev.de/zertifizierung.

In 2008 plant der DGF-Vorstand zudem die Einsetzung einer Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines DGF-Qualifizierungsangebotes und eines Referentinnenpools des DGF. Es soll u. a. dabei auch darum gehen, neue finanzielle Einkünfte für das DGF zu generieren.

Für die erfolgreiche Zusammenarbeit und für Ihre Unterstützung in diesem Jahr möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Über Spenden zur finanziellen Unterstützung der Vereinsarbeit würden wir uns sehr freuen.

Wir wünschen Ihnen erholsame Weihnachtsfeiertage und fürs neue Jahr viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit.

Herzliche Weihnachtsgrüße
Dr. Birgit Buschmann, Jutta Dehoff-Zuch, Yvette Dinse
Vorstand Deutsches Gründerinnen Forum e.V.

Aktuelles von den DGF-Projekten

Projekt „Qualitätsstandards für zielgruppenspezifische Beratungen“

DGF-Abschlussveranstaltung „Qualitätsstandards für zielgruppenspezifische Beratungen“

Am 9. November 2007 fand in Stuttgart die gut besuchte Abschlussveranstaltung des vom Deutschen Gründerinnen Forum (DGF) durchgeführten Projektes „Qualitätsstandards für zielgruppenspezifische Beratungen“ der Entwicklungspartnerschaft AWOPE (Activating Women's Potential for Entrepreneurship) statt. Neben der Vorstellung der Projektergebnisse wurde in zwei Podiumsrunden zum einen über die Erarbeitung der Standards im Rahmen des Expert/innen-Ausschusses, zum anderen über die Erfahrungen der Organisation, die sich zur Teilnahme an einem Pilotaudit entschlossen hatten, diskutiert. Den „feierlichen Rahmen“ bildete die Übergabe der Pilotzertifikate an die vier Organisationen: EXZET Zentrum für Existenzgründung und Unternehmensentwicklung e.V., Gründerinnen-Consult Hannover, iq consult GmbH und ego.-PilotenNetzwerk Sachsen-Anhalt. Das Projekt endet zum 31. Dezember 2007 und wurde durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus ESF-Mitteln sowie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert. Die Zertifizierung für zielgruppenspezifische Beratungsorganisationen wird ab 2008 im Regelbetrieb angeboten werden.

Begrüßung und Würdigung der Ergebnisse durch Dr. Heister vom BMAS

Begrüßt wurden die Anwesenden von Herr Dr. Heister, Leiter der nationalen Koordinierungsstelle EQUAL. In Form einer kleinen historischen Zeitreise ging er der Frage nach, was sich in den letzten 30 Jahren im Bereich der Existenzgründungsförderung ereignet hat. In den 80er Jahren existierte der Bereich Existenzgründung aus Arbeitslosigkeit eigentlich noch gar nicht. Die 90er Jahre waren von anderen zentralen Themen, vor allem im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Deutschlands geprägt. Erst in den letzten 10 Jahren rückte das Thema Existenzgründung schließlich immer mehr in den Mittelpunkt. Er betonte die Wichtigkeit, Qualitätsstandards zu setzen und dankte für die erfolgreiche Projektarbeit in den vergangenen zwei Jahren.

Qualitätsmodell – mit Expert/innen erarbeitet, im Pilotverfahren erprobt und für den Regelbetrieb aufgestellt

Dr. Birgit Buschmann, Projektkoordinatorin des DGF und verantwortlich für das Projekt, präsentierte zu Beginn der Abschlussveranstaltung die Projektmeilensteine und den Weg hin zur Vorbereitung des DGF-Qualitätsmodells. Dieses Qualitätsmodell wurde insbesondere mit Unterstützung zahlreicher Expert/innen im Rahmen eines mehrfach tagenden Ausschusses erarbeitet, in dem auch Norbert Kunz, Florian Brix und weitere VDG-Mitglieder mitarbeiteten. Die Basis für die Ausschussarbeit lieferten zum einen eine Vorrecherche zum Thema existierende Qualitätsstandards und –verfahren erstellt von Weiterbildung Hamburg e.V., zum anderen ein vom Institut der Wirtschaft Thüringens durchgeführtes Expert/innen-Delphi sowie eine wiederholt durchgeführte Befragung zum Stand der Qualitätsentwicklung in der Existenzgründungsberatung, die von Elisabeth Kerkhoff, Expertin für empirische Sozialforschung, durchgeführt wurde.

Das DGF-Qualitätsmodell umfasst in dem nun endgültigen Stand in sechs verschiedenen Qualitätsbereichen insgesamt 28 Standards. Bei der Formulierung der Standards wurde insbesondere Gewicht darauf gelegt, dass die zielgruppenspezifischen und genderbezogenen Aspekte deutlich zum Tragen kommen. Schließlich geht es bei der Zertifizierung nach DGF-Anforderungen darum, dass sich gerade Organisationen mit einem sehr klaren und auf die Zielgruppe zugeschnitten Angebot durch den Nachweis von entsprechender

Organisationskompetenz und qualitativ hochwertiger Angebote von anderen Anbietern am Markt abgrenzen können.

In Zusammenarbeit mit den oben aufgeführten Organisationen, die bereits ein Pilotzertifikat erworben haben, wurden in der Zeit von August bis Oktober 2007 Erfahrungen in der Auditierung nach DGF-Standards gesammelt. Das Verfahren wurde nach nochmaligem Review für den Regelbetrieb justiert. Für die Durchführung der Audits wurde ein neutraler und kompetenter Zertifizierungspartner gewonnen – die CERTQUA, Gesellschaft der Deutschen Wirtschaft zur Förderung und Zertifizierung von Qualitätssicherungssystemen in der Beruflichen Bildung mbH.

Zur Vorbereitung auf die Zertifizierung wird es künftig ein entsprechendes Qualifizierungsangebot geben, das vom DGF gemeinsam mit Partnerorganisationen angeboten werden wird. Das RKW Berlin-Brandenburg entwickelte mit Unterstützung von ATU (Arbeitsgemeinschaft türkischer Unternehmer und Existenzgründer e.V. Hamburg) und Frau und Arbeit Hamburg e.V. parallel zur Pilotphase eine Qualifizierungskonzeption, die die unterschiedlichen Bedarfe von Beratungsorganisationen abdecken soll. Dazu zählen dann sowohl Angebote im Bereich Qualitätsmanagement als auch zum Thema Zielgruppenspezifisch bzw. Genderspezifisch. Das Qualifizierungsangebot wird zusätzlich noch um weitere Komponenten ergänzt, so z.B. durch einen Check-up der CERTQUA zum Vorbereitungsstand der Organisation oder der Möglichkeit zur individuellen Beratung / Coaching zur Auditvorbereitung durch das RKW.

Ausschussteilnehmer/innen diskutieren Ergebnisse

Heidemarie Keller (Beratungsstelle FRAU & BERUF, Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V.), Sascha Peters (FernUniversität in Hagen, Projekt „GründerFernstudium“), Bettina Reuter (Bundesministerium für Arbeit und Soziales) und Hermann Steindl (BQZ – Bundesqualitätswirkel Gründungsberatung e.V.) diskutieren unter Moderation von Oliver Förster (Leiter des Expert/innen-Ausschusses) die Ergebnisse der Ausschuss-Arbeit sowie den Fortgang nach Projektende.

Einen wichtigen Erfolgsfaktor für die Etablierung des Qualitätsmodells sah Frau Reuter in der Vernetzung und breiten Einbindung von Qualitätsfachleuten, Anwender/innen und politischen Akteuren in der Ausschussarbeit, wodurch kein isoliertes, sondern ein breit abgestimmtes, anerkanntes Modell und tragfähiges Netzwerk entstand. Die Bildung eines Qualitätsentwicklungsausschusses und die Überleitung vom Pilot- zum Regelbetrieb bilden eine sehr gute Ausgangsbasis für die erfolgreiche Implementierung des Modells am Markt.

Aus Sicht von Frau Keller war die Ausschuss-Arbeit ebenfalls ein vielschichtiger Prozess, in dem das Thema Qualitätsstandards aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachtet wurde und viele neue Erkenntnisse und Impulse gewonnen werden konnten.

Hermann Steindl appellierte an Politik und Fördermittelgeber, Aufträge nach qualitativen Aspekten zu vergeben und damit auch die Attraktivität des Zertifikats zu steigern. Darüber hinaus schilderte er die Kooperation und Zusammenarbeit des BQZ, VDG und DGF hinsichtlich eines anschlussfähigen Gesamtsystems, welches eine Zertifizierung auf verschiedenen Ebenen ermögliche.

Das Thema biete noch reichlich Raum für empirische Studien und Intensivierung der Forschung - beispielsweise gäbe es bis dato nur Statistiken zu erfolgreichen Gründungen, nicht jedoch, wie viele Beratungen zu einer Abratung des Gründungsvorhabens führen, so Sascha Peters.

Erfahrungen aus Sicht der Pilotorganisationen

Am Podium nahmen Ingrid Förster (EXZET, Zentrum für Existenzgründung und Unternehmensentwicklung e.V. Baden Württemberg), Cornelia Klaus (Gründerinnen-Consult Hannover), Norbert Kunz (iq consult GmbH) und Dr. Renate Ott (ego.-PilotenNetzwerk Sachsen-Anhalt) teil. Moderiert wurde das Gespräch von Martin Müller, Projektmanager für das DGF.

Für Frau Klaus, deren Organisation als erste auditiert wurde, stellte vor allem die knappe Vorbereitungszeit eine große Herausforderung dar. Positiv hob sie die intern ausgelösten Kommunikationsprozesse sowie die Möglichkeit der Hospitation von und bei anderen Organisationen hervor.

Frau Förster beschrieb ebenfalls die positive interne Aufbruchstimmung und Euphorie, die der Zertifizierungsprozess ausgelöst habe und dass das Projekt auch bei ihren ausnahmslos freien Mitarbeiter/innen positive Resonanz, breite Zustimmung und Unterstützung hervorgerufen habe.

Nicht zuletzt steigere Qualitätsmanagement das eigene Selbstwertgefühl, so die Meinung von Frau Dr. Ott. Sie betonte die angenehme und entspannte Atmosphäre des Audits, welche mehr mit einer Gesprächs- als Prüfungssituation vergleichbar war.

Für Norbert Kunz stellte die Optimierung der eigenen Leistungsprozesse die Hauptmotivation der Zertifizierung dar. Er empfiehlt, eine/n Qualitätsmanager/in für den Auditprozess einzusetzen, der dieses Thema hauptverantwortlich im Unternehmen angeht und umsetzt.

Ausblick

In Ihrem Ausblick am Ende der Veranstaltung brachte Dr. Birgit Buschmann nochmals zum Ausdruck, dass eine breite Verankerung von Qualitätsstandards einer verbindlichen Anerkennung durch die öffentliche Hand bedarf. Sie richtete daher konkrete Handlungsempfehlungen an die Politik: Leistungsanbieter mit einem entsprechenden Qualitätszertifikat sollten beim Zugang zu öffentlichen Fördermitteln und der Vergabe öffentlicher Aufträge als Qualitätsanbieter gelistet und berücksichtigt werden. Damit würden ein Leistungsanreiz und ein verbindlicher Charakter der Qualitätsstandards geschaffen. Nach Auffassung von Frau Dr. Buschmann sollten Qualitäts(mindest)standards daher künftig verbindliches Auswahlkriterium der öffentlichen Hand für Leistungsanbieter sein und in Ausschreibungen und Vergabekriterien der öffentlichen Hand fest verankert werden.

Dr. Birgit Buschmann, Projektkoordinatorin

Hinweise:

- Die vollständige Dokumentation der Abschlussveranstaltung kann auf der DGF-Homepage www.dgfev.de heruntergeladen werden.
- Auf der Homepage finden sich auch weitere Informationen zur Zertifizierung nach dem DGF-Qualitätsmodell, u. a. auch eine vollständige Liste der Standards.
- **Eine erste Informationsveranstaltung zur Zertifizierung nach DGF-Qualitätsmindeststandards findet am 06. März 2008 in Berlin statt.**

Projekt „Cooperation Competence Center“ [CCC]

In dem Projekt "Cooperation Competence Center" (CCC) – einer Projektpartnerschaft zwischen dem Deutschen Gründerinnen Forum e.V. sowie inorm, Institut für Regionalmarketing GmbH – stand der Aufbau und das Management von Kooperationen als Wachstumsstrategie für Unternehmerinnen im Focus.

Ziel des Projektes war es, Unternehmerinnen in der Existenzsicherungs- und Wachstumsphase für das Thema der Kooperation zu sensibilisieren und systematisch an das Management von Kooperationen heranzuführen.

Fundiert aufbereitetes Wissen soll die Findung des eigenen Kooperationsweges – von der Anbahnung, über die Entwicklung bis hin zum Management – ganzheitlich unterstützen. Wichtig bei der Erreichung der Projektziele waren sowohl die Vermittlung theoretischen Wissens als auch der Bezug zur Praxis gleichermaßen zu berücksichtigen.

Nachfolgend werden wichtige Meilensteine des Projektes dargestellt:

Die tragenden Säulen der Projektarbeit waren die **Erstellung und Pflege eines Wissens- und Community-Portals im Internet** sowie verschiedene **Transfer- und Qualifizierungsmaßnahmen**: Das Internet-Portal bietet Informationen rund um das Thema Kooperation, der Veröffentlichung von Veranstaltungs- und Seminarterminen, zwei Datenbanken – Expertinnen/Experten-Datenbank und Best-Practice-Beispiele – sowie vielfältige Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten.

In 2006 wurden **zwei ExpertInnen-Workshops** veranstaltet. Dies untermauert den Praxisbezug des Projektes. Der Austausch und die Meinungen von Kooperations-ExpertInnen wurden aufgenommen und bei der Entwicklung der Projekt-Aufgaben (Portal, Workshops, Typologie etc.) berücksichtigt.

Skizzierung der Inhalte/ Schwerpunkte der ExpertInnen-Workshops:

1. ExpertInnen-Workshop

Am 01. August 2006 wurde in Frankfurt am Main der erste „Cooperation Competence Center“ –Expertinnen/Experten-Workshop veranstaltet. In dessen Rahmen fand ein reger Austausch mit Kooperations-Expertinnen/Experten rund um das Thema Kooperation statt: Neben der Projektskizzierung des „Cooperation Competence Center“ wurden verschiedene Typologiebegriffe/-auffassungen vorgestellt und vor dem Projekthintergrund diskutiert. Darüber hinaus wurden die geplanten Best-Practice- sowie Expertinnen/Experten-Datenbanken konzeptionell skizziert und in der Runde aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Für beide Datenbanken wurden wichtige Aspekte herausgearbeitet, die in die Realisierung mit eingeflossen sind. Im Rahmen der Expertinnen/Experten-Runde konnte auch ein gemeinsamer Kooperationsbegriff für das Projekt verabschiedet werden.

2. ExpertInnen-Workshop:

Der zweite Expertinnen/Experten-Workshop hat am 29. November 2006 in den Räumlichkeiten der WeiberWirtschaft eG in Berlin stattgefunden. Dieser war, ebenso wie der erste Workshop, von großem Engagement und lebhafter Beteiligung der teilnehmenden Kooperations-Expertinnen/Experten geprägt.

Neben der Projektskizzierung des „Cooperation Competence Center“ wurden interessante Kooperations-Beispiele aus der Praxis sowie der aktuelle Stand der Projekt-Typologie

vorgestellt und in der Expertinnen/Experten-Runde reflektiert. Darüber hinaus wurde das virtuelle Wissens- und Community-Portal präsentiert, das sich zum damaligen Zeitpunkt noch im Aufbau befand.

In einer Diskussionsrunde zum Thema „Tools – Was braucht es aus Expertinnen/Experten-Sicht um Unternehmerinnen für das Kooperationsmanagement fit zu machen?“ wurden neben der Mischung aus „Werkzeugen“ und „Empfehlungen“ eine Unterscheidung zwischen professioneller und personeller Ebene getroffen und mit Beispielen ergänzt sowie das Thema auch aus dem Blickwinkel von Gründungsberatungen beleuchtet.

AnwenderInnenbeirat:

Flankierend zur laufenden Projektarbeit sorgte ein so genannter AnwenderInnenbeirat für die praxisgerechte Ausgestaltung des Projektes. Der Beirat fungierte als Meinungs-, Rat- und Impulsgeber, „Wissenslieferant“ sowie als „Praxis-Testpersonen“ für die CCC-Portal-Anwendungen. Die Meinung des AnwenderInnenbeirats wurde zu wichtigen Projektmeilensteinen (z.B. Portalaufbau, Newsletter, Glossar-Funktion und der Frage nach unternehmerischem Wachstum) eingeholt. Die über den Beirat gewonnenen Erkenntnisse wurden in die laufende Projektarbeit integriert. Dabei liegt – nach wie vor – ein besonderer Focus auf der Integration der Erkenntnisse in das Kernstück des CCC, das CCC-Internet-Portal.

Zur Erzielung der notwendigen „Kooperations-Fitness“ wurden in 2007 vom CCC-Projektteam zahlreiche **Kooperationsworkshops** durchgeführt. In diesen 1-Tages-Workshops hat das „Cooperation Competence Center“-Projektteam besonders mit Unternehmerinnen, die sich zwischen dem dritten und fünften Geschäftsjahr befinden, Strategien und handlungsorientierte Vorgehensmodelle für deren Kooperationsvorhaben erarbeitet und diese systematisch an das Management von Kooperationen herangeführt. Darüber hinaus standen die Veranstaltungen allen Interessierten offen, um sich über das Thema Kooperation näher zu informieren.

Es wurden insgesamt 6 verschiedene Kooperationsthemen angeboten:

Workshop 1 (Startveranstaltung): „Kooperationsanbahnung“

Inhalte: Die Start-/Basisveranstaltung „Kooperationsanbahnung“ hatte es sich zum Ziel gemacht, dem hohen Informationsbedarf der Teilnehmerinnen/Teilnehmer zum komplexen Thema gerecht zu werden. Dabei wurden die Möglichkeiten und Chancen – auch Erfolgsbeispiele – der verschiedenen Typologien dargestellt und auf eine mögliche Umsetzung im Teilnehmerinnenkreis überprüft.

In Eigenanalysen wurden die Einstellungen und Voraussetzungen zur Kooperationsfähigkeit festgestellt und hinterfragt, dabei im zweiten Schritt ein Kooperationsprofil (Was ich biete...) und ein Partnerprofil (Was ich suche...) erstellt, um die Basis für einen gemeinsamen und erfolgreichen Weg zu legen.

Workshop 2: „Kooperationsentwicklung“

Inhalte: Unternehmerinnen, die bereits Kooperationspartnerinnen/-partner gefunden hatten, konnten bei diesem Workshop die gemeinsamen Vorhaben hinterfragen und vertiefen. Die Veranstaltung stand aber auch allen anderen Interessierten offen. Der Schwerpunkt lag bei der Aufbau- und Ablauforganisation von Kooperationen. Darüber hinaus gab der Workshop Aufschluß über den möglichen Rahmen und die Gründungsmodalitäten von tragfähigen Partnerschaften.

Workshop 3: „Netzwerk(Kooperations-)Kompetenz“

Inhalte: Kooperationsfähigkeiten bilden eine wichtige Voraussetzung für prozeßbezogene Abstimmungen zwischen Partner/innen, und sie dienen dazu, Probleme und Störungen zu bewältigen bzw. solche gedanklich vorwegzunehmen, um sie zu vermeiden. Kooperationsfähigkeit ist also die Fähigkeit, aktiv und passiv in einer Weise zusammenarbeiten zu können, die über die üblichen Marktaustauschbeziehungen hinausgehen. Kooperationsfähigkeit ist eine Schlüsselqualifikation und wird als strategischer Erfolgsfaktor gesehen. Kooperationskompetenz subsumiert Fähigkeiten, welche die Zusammenarbeit erleichtern. Mit diesen Punkten und Aussagen beschäftigten sich die TeilnehmerInnen in diesem Workshop.

Workshop 4: „Wissensmanagement“

Folgende Inhalte standen auf dem Programm: Zwischenbetriebliche Zusammenarbeit ist ein komplexer Prozess, der sich nicht nur auf verschiedene Personen und Abteilungen, sondern auch auf verschiedene Betriebe verteilt. Dies gefährdet die Transparenz verfügbarer Informationen, und auch das gewonnene und erarbeitete Wissen steht nicht „von alleine“ überall zur Verfügung. Erst der bewusste Umgang mit diesen Ressourcen ermöglicht deren zielgerichteten Einsatz, um den wirtschaftlichen Erfolg der Kooperation zu sichern bzw. zu verbessern.

Workshop 5: „Kooperationsmarketing“

Inhalte: Das Kooperationsmarketing stellte besondere Anforderungen: verschiedene Beteiligte waren zu integrieren und es wurden zwei Zielsetzungen verfolgt: die Vorbereitung von Maßnahmen am Markt, die neue Kunden und damit Auftragspotential erschließen, und der Aufbau einer „Kooperations-Identität“. Außen- und Innenmarketing mussten dabei „Hand-in-Hand“ gehen. Grundlage der Marketingstrategie bildeten die Ergebnisse, Einsichten und Erkenntnisse aus den Analysen der beteiligten Betriebe und deren Leistungsbereiche sowie aus der Analyse der Rahmenbedingungen des Marktes und des Wettbewerbs. Wir vermittelten: Die Marketingstrategie kann nur erfolgreich sein, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, Planungen realistisch und Entscheidungen realisierbar sind.

Workshop 6: „Implementierung von Informations-/Kommunikations-Technologien in der Kooperation“

Inhalte: Mit den neuen Medien sind zahlreiche neue Anforderungen und Möglichkeiten in den Unternehmensalltag eingezogen. Unsere TeilnehmerInnen erfuhren wie Sie mit Hilfe neuer Kommunikations- und Informationstechnologien wertvolle Zeit und Kosten sparen. Geschäfte im Internet gehören heute bereits für viele Branchen zum Alltag – nicht nur ebay hat Hochkonjunktur. Auch die Kommunikation innerhalb einer Kooperation, z.B. der Austausch über Projektinformationen, kann einfach und bequem über das Internet erfolgen, z. B. über einen Kooperationsserver.

Hinweise:

Weitere Inhalte und Informationen zu den Kooperationsworkshops des „CCC“-Projektes sind unter www.unternehmerinnen-kooperation.de sowie www.cooperate-with-us.de abrufbar.

InteressentInnen, die sich zwischenzeitlich informieren möchten und weitere Informationen benötigen, wenden sich bitte an das Projekt-Management des DGF e.V., Frau Susanne Kares: kares-ccc@dgfev.de.

Weitere Informationen zum Projekt „Cooperation Competence Center“ finden Sie auch auf den Seiten: www.cooperation-competence-center.de oder www.unternehmerinnen-kooperation.de sowie www.awope.org.

Informationen aus dem DGF-Netzwerk

Frauenbetriebe Qualifikation für die berufliche Selbstständigkeit e.V. in Frankfurt/M berichtet:

Neue Frauenbetriebe-Homepage: Mehr Infos, spannende Unternehmerinnenportraits und Aktuelles

Der Verein hat seinen Internetauftritt auf „Vorderfrau“ gebracht und seit Dezember online gestellt: Internetnutzer und -nutzerinnen erfahren auf der Seite mit Portalcharakter nun mehr über Förderungen, aktuelle Projekte der Institution, interessante Nachrichten und können inspirierende Portraits selbständiger Frauen lesen. Auch der Netzwerkbereich für das nun zehnjährige Unternehmerinnenforum Rhein-Main bietet seinen Teilnehmerinnen durch Passworte die Möglichkeit, ihr Profil selbst zu pflegen.

Informationen: www.frauenbetriebe.de

Ausbildung: eine Chance auf Wachstum für Kleinstunternehmerinnen, reelle berufliche Perspektive für Auszubildende

Wer wachsen will, gibt sein Wissen weiter: Einfrauen-Unternehmen sichern die Qualität sowie den Ausbau ihres Betriebes und gehen zugleich ihrem sozialen Engagement nach. Häufig verbirgt sich ungeahntes Wachstumspotenzial in vielen Kleinstunternehmen: Gerade Einzelkämpferinnen zeigen viel Mut, denn es ist nicht einfach für Einpersonenorganisationen, zusätzlich zum täglichen Arbeitspensum noch einen jungen Menschen anzulernen. Und doch gibt es viele selbständige Frauen, die begriffen haben, dass zum Fortbestand ihres Betriebes auch Ausbildung gehört. Kleinstunternehmerinnen bieten Auszubildenden reelle Perspektiven auf berufliche Bildung und vor allem auf eine feste Stelle. Aus dem zehnjährigen Netzwerk des Frauenbetriebe e.V., dem Unternehmerinnenforum Rhein-Main, berichten drei langjährige Unternehmerinnen. Folgende Presstexte sind unter „Presse“ auf www.frauenbetriebe.de zu lesen: „Zwei Auszeichnungen für zwei Auszubildende: Restaurierungswerkstatt für Möbel und Holzobjekte Barbara Naumburg“, „Einsatz bei Schulleitung für zwei Ausbildungsplätze: Büro-Service für kaufmännische Dienstleistungen Doris Schüßler Consulting“ und „Tochter ‚bäckt‘ eigenen Arbeitsplatz mit: Arimma, Astrid Reuter ImmobilienManagement & Consulting“. Informationen: www.frauenbetriebe.de unter „Presse/Ausbildung“

Machbarkeitsstudie des Frauenbetriebe e.V.: Qualifizierung für Geschäftspartnerschaften

Vor dem Hintergrund, dass Einzelunternehmen höhere Aussichten auf nachhaltigen Erfolg haben - wenn sie partnerschaftlich gründen -, hat der Frauenbetriebe e.V. das Projekt „Qualifizierung für Geschäftspartnerschaften“ entwickelt. Es handelt sich um ein Qualifizierungs- und Beratungsprogramm, das auf beschäftigungswirksame Effekte angelegt ist. Dem Projekt vorgeschaltet ist eine Machbarkeitsstudie. Diese zielt darauf, die Effizienz und den Mehrwert des nachfolgenden Projektes zu steigern. Zunächst liefert sie eine Analyse der Bedarfslage der verschiedenen Teil-Zielgruppen – also der Klein-, Kleinstunternehmerinnen und ihrer Beschäftigten. Insbesondere wird die Rolle der Teilhaberschaft von Angestellten, auch im Hinblick auf eine Unternehmensnachfolge, unter die Lupe genommen.

Informationen: www.frauenbetriebe.de unter „Koordinieren“

XENOS-Programm: berufliche Selbstständigkeit als Perspektive für Migrantinnen

Der Frauenbetriebe e.V. konzipiert und leitet das Teilprojekt „XENOS - Berufliche Qualifizierung von Frauen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zur Gründung von Kleinbetrieben“ in dem Mehrgenerationenhaus KIZ Gallus e.V.. Denn tatsächlich differenziert sich die steigende Gruppe gründungsinteressierter Frauen sehr stark im Hinblick auf soziale, kulturelle und berufliche Voraussetzungen. Mit dieser Qualifizierungsmaßnahme sollen Mütter, arbeitslose Frauen und Berufsrückkehrerinnen - im Schwerpunkt mit Migrationshintergrund wohnhaft im Frankfurter Gallusviertel - einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt erlangen. Sie überprüfen, ob der Weg in die berufliche Selbstständigkeit eine realisierbare Berufsperspektive darstellt. Gleichzeitig verbessern sie arbeitsmarktrelevant ihre Deutschkenntnisse.

Informationen: www.frauenbetriebe.de unter „Koordinieren“

EFA-Oldenburg berichtet:

Oldenburger Gründerpreis 2007 geht an erfolgreiche Unternehmerinnen

Der mit 5.000 Euro dotierte Oldenburger Gründerpreis 2007 für die erfolgreichste Unternehmensgründung geht an Birgit Beisner, Gründerin der Harpstedter Wash & Rent GmbH, einen Dienstleister im

Krankenhausbereich. Das hat eine 17-köpfige Fachjury unter Vorsitz von Roland Hentschel von der Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg entschieden. Die 2004 gegründete Wash & Rent GmbH konnte sich gegen 45 Mitbewerber durchsetzen. Das Unternehmen hat fünf Vollzeit- und sechs Teilzeitkräfte und einen Jahresumsatz im sechsstelligen Bereich. Wash & Rent bereitet Thrombosestrümpfe auf.

Unternehmensgründerin Birgit Beisner war 20 Jahre in der Versicherungsbranche tätig, bevor sie nach Abschluss einer Zusatzqualifikation bei der IHK und einem betriebswirtschaftlichen Studium den Schritt in die Selbstständigkeit wagte.

Den dritten Platz belegte "Die Kuchenmeisterin" Sabine Dilz aus Wardenburg / Landkreis Oldenburg, die seit 2006 selbstständig ist. Frau Dilz wurde bereits im Sommer dieses Jahres als erfolgreiche Gründerin in der aktuellen Studie der ExistenzgründungsAgentur für Frauen (EFA) unter dem Titel "Mut zur Selbstständigkeit" portraitiert.

Weitere Infos unter: www.oldenburger-gruenderpreis.de und www.efa.oldeburg.de

Weitere Informationen

1. Bertelsmann-Studie: Jugendliche haben ein positiveres Unternehmerbild als ihre Lehrer
2. Gute Konjunktur führt zu mehr Gründungen bei unternehmensnahen Dienstleistungen
3. ZEW-Studie: Unternehmensgründungen - Erfolgreich scheitern?
4. Gründungsverfahren in Deutschland deutlich schneller als im EU-Durchschnitt
5. Neues KfW-Förderprogramm "Gründercoaching Deutschland"
6. Förderkreis Gründungs-Forschung (FGF) e.V. wählt zum ersten Mal eine Frau zur Präsidentin
7. 20 Jahre Förderkreis Gründungs-Forschung e.V.
8. Unternehmensberater-Konferenz zum Thema "Zukunft und Träger von Innovationen"
9. Bundeswettbewerb "Erfolgsfaktor Familie 2008"
10. Frauen im Top-Management in Deutschland spielen keine Rolle im internationalen Vergleich
11. EU-Kampagne 2. Chance
12. Europäische Unternehmerbefragung zur Unternehmergebung
13. Studie zur Verbesserung der Beteiligung von Mittelständlern an weltbankfinanzierten Projekten

1. Bertelsmann-Studie: Jugendliche haben ein positiveres Unternehmerbild als ihre Lehrer

Die Jugendlichen in Deutschland haben ein überraschend positives Unternehmerbild. In einer repräsentativen Studie der Bertelsmann Stiftung äußerten 75 Prozent der befragten im Alter zwischen 15 und 20 Jahren, sie hätten eine "eher gute" Meinung über Unternehmer. 12 Prozent sogar eine "sehr gute". Lediglich 13 Prozent haben eine schlechte Meinung über das Unternehmertum. Damit haben die Jugendlichen sogar ein positiveres Unternehmerbild als ihre Lehrer, die ebenfalls in der Studie befragt wurden. In dieser Gruppe haben 6 Prozent eine "sehr gute", 69 Prozent eine "eher gute" und immerhin 25 Prozent eine "schlechte" Meinung über Unternehmer.

Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de

2. Gute Konjunktur führt zu mehr Gründungen bei unternehmensnahen Dienstleistungen

Die Anzahl neuer Unternehmen, die unternehmensnahe Dienstleistungen anbieten, ist im Jahr 2006 deutlich gestiegen, so ein Ergebnis der aktuellen halbjährlichen ZEW-Untersuchung zum Gründungsgeschehen in Deutschland. Im Vergleich zum Vorjahr hat danach die Anzahl der Gründungen in diesem Wirtschaftszweig um vier Prozent zugenommen, die Anzahl der Unternehmensgründungen in Deutschland insgesamt ist dagegen im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich geblieben. Dies liege vor allem am Wirtschaftszweig der konsumorientierten Dienstleistungen, in dem sich die Anzahl neuer Unternehmen ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres hielt. Auch in der Industrie blieb die Anzahl der Unternehmensgründungen konstant, während sie im Handel und im Baugewerbe zurückging.

Der aktuelle ZEW-Gründungsreport steht als pdf-Dokument unter: <ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/grep/Grep0207.pdf> zur Verfügung

3. ZEW-Studie: Unternehmensgründungen - Erfolgreich scheitern?

Unternehmerische Erfahrung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Entwicklung eines jungen Unternehmens. Personen, die bereits zuvor als Unternehmer tätig waren, sollten mit einer Neugründung erfolgreicher sein als Personen, die zum ersten Mal ein Unternehmen gründen. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, ob die frühere Unternehmenstätigkeit erfolgreich war oder nicht. Eine aktuelle ZEW-Studie zeigt, dass Unternehmer, die zuvor bereits mit einem Unternehmen gescheitert sind, auch mit einer Neugründung wieder eher scheitern als Gründer ohne unternehmerische Erfahrung oder bereits zuvor erfolgreiche Unternehmer. Hierfür ist nicht nur der schlechtere Zugang zu Kapital verantwortlich. Offenbar lernen

erfolgreiche Unternehmer nicht aus ihren Fehlern. [Quelle: ZEWnews Oktober 2007]

Informationen: www.zew.de

4. Gründungsverfahren in Deutschland deutlich schneller als im EU-Durchschnitt

Das IfM Bonn hat im Rahmen einer europaweiten Vergleichsstudie der Europäischen Kommission die Dauer und Kosten der administrativen Verfahren einer Unternehmensgründung in Deutschland untersucht. Der Vergleich umfasst fünf idealtypische Gründungsunternehmen in der Rechtsform einer GmbH und basiert erstmals auf einheitlichen methodischen Vorgaben der EU-Kommission für alle 27 EU-Mitgliedstaaten. Ergebnis: Deutschland schneidet im EU-Vergleich gut ab. Eine Unternehmensgründung dauert in Deutschland im Durchschnitt 6,3 Tage und ist damit fast doppelt so schnell wie im EU-weiten Vergleich. Die in der Öffentlichkeit und bei Gründungsinteressierten häufig bestehenden pauschalen Vorstellungen von komplexen und langwierigen Gründungsverfahren lassen sich empirisch nicht belegen. Das unterdurchschnittliche Abschneiden im Kostenvergleich muss relativiert werden, da die unterschiedliche Wirtschaftskraft der EU-Mitgliedstaaten unberücksichtigt geblieben ist. Außerdem ist demnächst mit einer Senkung der Kosten zu rechnen, wenn die vorgesehene Reform des GmbH-Gesetzes umgesetzt wird.

Informationen: <http://www.ifm-bonn.org/projekte/stand-4-2007.htm>

5. Neues KfW-Förderprogramm "Gründercoaching Deutschland"

Das neue Förderprogramm des Bundes und der KfW Mittelstandsbank "Gründercoaching Deutschland" kann seit Anfang November in Anspruch genommen werden. Junge Unternehmerinnen und Unternehmer können für den Einsatz einer geeigneten Unternehmensberatung einen Zuschuss von bis zu 4500 Euro erhalten. Grundlage des Förderangebotes ist die Verständigung von Bund und Ländern auf eine Arbeitsteilung bei der Beratungsförderung von Existenzgründungen. Während die Länder ihre Förderangebote für den Beratereinsatz zukünftig auf die Vorgründungsphase fokussieren, konzentriert sich der Bund mit dem Gründercoaching Deutschland auf die ersten fünf Jahre nach der Gründung.

Informationen: www.gruender-coaching-deutschland.de

6. Förderkreis Gründungs-Forschung (FGF) e.V. wählt zum ersten Mal eine Frau zur Präsidentin

Auf der FGF-Mitgliederversammlung im November in Aachen wurde Frau Prof. Dr. Dr. Ann-Kristin Achleitner als neue Präsidentin gewählt. Ziel des FGF ist die "Förderung von Forschung, Lehre und Transfer zur Thematik der Unternehmensgründung". Der Verein veranstaltet u. a. das jährliche G-Forum, eine der zentralen Informations- und Erfahrungsaustauschplattformen zwischen Forschung, akademischer Ausbildung und Praxis mit internationaler Beteiligung, die in diesem Jahr ebenfalls in Aachen stattfand und deren Abstracts auf der Website des FGF verfügbar sind.

Informationen über die Arbeit des FGF: <http://www.fgf-ev.de>

7. 20 Jahre Förderkreis Gründungs-Forschung e.V.

„Am 14.10.1987 wurde der Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. ins Leben gerufen. Die zehn Gründungsväter wollten mit der Gründung des FGF erreichen, dass das Thema Unternehmensgründung im deutschsprachigen Raum mehr Beachtung in der öffentlichen und wirtschaftspolitischen Diskussion findet. Zudem sollte die nachhaltige Förderung von Forschung, Lehre und der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft/Praxis zu diesem Thema insbesondere an den Hochschulen einen höheren Stellenwert einnehmen. Inhaltlicher Schwerpunkt ist neben der Unternehmensgründung auch unternehmerisches Handeln allgemein, auch als Entrepreneurship bezeichnet. Heute, 20 Jahre nach seiner Gründung, ist der FGF im Bereich Entrepreneurship die führende sowie mitgliedersstärkste wissenschaftliche Vereinigung im deutschsprachigen Raum. Er kann auch Dank der langjährigen Zusammenarbeit und finanziellen Unterstützung durch die KfW Bankengruppe auf zahlreiche positive Ergebnisse seiner Arbeit zurückblicken. So ist die Unternehmergebung an Deutschlands Hochschulen grundlegend verbessert worden. Mit inzwischen 70 aktiven oder geplanten Lehrstühlen ist es dem FGF zusammen mit der Politik und den Hochschulen gelungen, die Gründungsqualifizierung wesentlich stärker zu etablieren und damit wichtige wirtschaftliche Impulse zu setzen.“ [Quelle: FGF-Newsletter 09/07]

8. Unternehmensberater-Konferenz zum Thema "Zukunft und Träger von Innovationen"

In Berlin fand am 8. und 9. Oktober 2007 die Wirtschaftskonferenz des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater (BDU e.V.) mit ca. 400 Teilnehmenden statt. Das Thema "Menschen, Systeme und Technologien als Träger der Innovation" zielte vor allem auf den Beitrag der Deutschen Unternehmensberater zur Zukunftsfähigkeit der Unternehmen durch Zukunftstechnologien, soziale und kulturelle Innovationen.

Informationen und Downloads der Beiträge sind zu finden unter: <http://www.bdu.de/wirtschaftskonferenz2007.html>

9. Bundeswettbewerb "Erfolgsfaktor Familie 2008"

Das Bundesfamilienministerium will die familienfreundlichsten Unternehmen Deutschlands küren und ruft zur Teilnahme am Wettbewerb "Erfolgsfaktor Familie 2008" auf. Bewerben können sich alle Unternehmen mit Sitz in Deutschland sowie öffentliche Institutionen, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie anbieten. Neben den Gesamtsiegern in den Kategorien

- Kleine Unternehmen (bis 49 Beschäftigte)
- Mittlere Unternehmen (50 bis 500 Beschäftigte)
- Große Unternehmen (über 500 Beschäftigte),

die eine Wettbewerbstrophäe und jeweils 5.000 Euro erhalten, werden Sonderpreise vergeben, die mit 2.000 Euro dotiert sind: In jeder Kategorie gibt es einen Preis für Modelle betrieblicher Kinderbetreuung und einen Preis für die Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs. Außerdem wird ein Unternehmen mit einem Innovationspreis ausgezeichnet. Alle Endrundenteilnehmerinnen und -teilnehmer werden zur Preisverleihung in das Bundeskanzleramt eingeladen. Im Rahmen der Wettbewerbskommunikation können die erfolgreichsten Unternehmen von einer umfassenden Darstellung profitieren, wenn sie dies wünschen. Ab dem Sommer 2008 besucht Bundesministerin Ursula von der Leyen einige dieser Unternehmen persönlich.

Informationen: www.erfolgsfaktor-familie.de/wettbewerb

Internationales

10. Frauen im Top-Management in Deutschland spielen keine Rolle im internationalen Vergleich

Nach dem Bericht „Top 50 Women to Watch 2007“ des Wall Street Journals spielen weibliche Top-Manager weltweit eine immer größere Rolle. Der Trend für Top-Managerinnen gehe global betrachtet eindeutig nach oben: 50 Prozent aller Manager seien inzwischen weiblich. Laut dem in allen Ausgaben des Wall Street Journals veröffentlichten Bericht erklimmen immer mehr Frauen die Karriereleiter in jüngeren Jahren und die Akzeptanz von Frauen in internationalen Top-Positionen ist im Vergleich zu vor fünf Jahren weiter gestiegen. Berücksichtigt wurden bei der globalen Liste weibliche Top-Manager, die bereits maßgebliche Geschäftserfolge erzielt haben oder in der Zukunft eine wichtige Rolle spielen werden. Bei den Europäerinnen ist die EU-Wettbewerbs-Kommissarin Neelie Kroes mit Platz drei die am höchsten Platzierte auf der Liste der weltweit "Top 50 Women to Watch 2007".

Der Wermutstropfen für uns: Deutsche Managerinnen spielen sowohl im globalen wie auch im europäischen Ranking keine Rolle!

„Die Niederländerin Neelie Kroes ist eine von insgesamt zwei Europäerinnen, die es unter die Top Ten der Liste schafften. Kroes, 66, macht sich als EU-Kommissarin für Wettbewerbsfragen vor allem dafür stark, Kartelle auszumerzen und verhängte dieses Jahr hohe Geldstrafen an Brauereien, sowie Hersteller von Liften und Reißverschlüssen. Sie ist auch eine treibende Kraft bei dem EU-Vorhaben, die Energiemonopole in Europa einzudämmen. Als zweite Europäerin ist Clara Furse, Chief Executive der London Stock Exchange, ebenfalls eine gebürtige Niederländerin, in der Liste auf Platz 6 vertreten. Sie ist in der 300-jährigen Geschichte der Londoner Börse die erste Frau an deren Spitze. Derzeit spielt sie eine maßgebliche Rolle dabei, den künftigen Handel von Aktien und anderen Finanzanlagen in einem mehr und mehr vereinten Europa zu definieren.“ [Quelle: Gleichstellung-Online-Newsletter-Service vom 4.12.2007]

11. EU-Kampagne 2. Chance

In dieser Kampagne ‚2. Chance‘ geht es vor allem darum, Menschen, die mit einer Existenzgründung schon einmal gescheitert sind, eine 2. Chance zu geben und das Stigma des Versagers, welches sie oft danach zu ertragen haben, zu bekämpfen.

Die unternehmerische Initiative ist von Natur aus mit Risiken behaftet. Gefragt sind Qualitäten wie Selbstbewusstsein, Autonomie sowie eine gewisse Risikofreudigkeit, denn die Phasen der Unternehmensgründung, des unternehmerischen Erfolges - aber auch des unternehmerischen Scheiterns - gehören nun einmal auch zur Realität einer Marktwirtschaft.

Die EU-Kampagne zum Thema '2. Chance' ist Bestandteil des Projektes 'Stigma of Failure and Early Warning Tools'. Dazu hat die Europäische Kommission eine neue Internetplattform mit umfangreichen Informationen zum Thema online geschaltet. Diese Ziele können nur durch die Schaffung eines günstigen Umfeldes für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie die Förderung einer stärker ausgeprägten Unternehmenskultur erreicht werden.

Informationen beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: www.bmwi.de

12. Europäische Unternehmerbefragung zur Unternehmergeausbildung

Im Rahmen eines von der Europäischen Union finanzierten Hochschulprojekts zur europäischen Unternehmergeausbildung, führt ein Netzwerk von 6 Hochschulen in Deutschland, Frankreich, Polen, Portugal, Schottland und der Tschechischen Republik eine Befragung europäischer Unternehmer durch. In Deutschland wird das Projekt von der FH-Mainz betreut. Ziel der Befragung ist es, neue Impulse für die Erweiterung und Neuausrichtung der Unternehmergeausbildung in Europa zu finden.

Der Fragebogen ist erreichbar unter: <http://143.93.113.150/mr1Web/mr1Web.dll?l.Project=EUROPEANENTREPRI>

Weitere Informationen über das Projekt: www.coeur-module.eu

13. Studie zur Verbesserung der Beteiligung von Mittelständlern an weltbankfinanzierten Projekten

Die wachsende wirtschaftliche Attraktivität von Entwicklungs- und Schwellenländern erhöht Geschäftschancen, die sich bei durch die Weltbank finanzierten Projekten für deutsche mittelständische Unternehmen ergeben. Die Hamburger Beratungsfirma COMO Consult hat daher im Auftrag des BMWi die aktuelle Beteiligung deutscher Unternehmen an weltbankfinanzierten Projekten und das bestehende Förderangebot analysiert. Ziel der Studie ist die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für eine effektivere Unterstützung des deutschen Mittelstands in der Beteiligung an weltbankfinanzierten Projekten.

Studie auf der Internetseite des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie abrufbar: www.bmwi.de

Literaturtipps

Neue Selbstständige im europäischen Vergleich - Struktur, Dynamik und soziale Sicherheit

Seit den 1970er Jahren hat sich ein neues Profil der Selbstständigkeit herausgebildet. Insbesondere die Solo-Selbstständigkeit zeichnet sich durch eine hohe Mobilität und häufige Statuswechsel aus. Diese Entwicklungen sind mit neuen Anforderungen an die soziale Sicherheit verbunden. Die Studie zeigt am Beispiel zentraler Versicherungszweige, ob und wie die nationalen staatlichen Versicherungssysteme auf diese Herausforderungen vorbereitet sind. [Quelle: WZB-Newsletter Oktober 2007]

Karin Schulze Buschoff unter Mitarbeit von Claudia Schmidt:

Neue Selbstständige im europäischen Vergleich. Struktur, Dynamik und soziale Sicherheit. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung 2007

Weitere Informationen: www.wzb.eu/publikation/buecher2007.de.htm#sbns

Soziale Kapitalisten – Vorbilder für eine gerechte Gesellschaft

Die Publikation beschäftigt sich mit dem Stand des (weltweiten) unternehmerischen gesellschaftlichen Engagements. Der Autor portraitiert in seinem Buch gute Beispiele von Unternehmen, die sich einer nachhaltigen Unternehmensverantwortung im Sinne einer »Corporate Social Responsibility« verpflichtet fühlen.

Koch, Hannes: *Soziale Kapitalisten. Vorbilder für eine gerechte Wirtschaft.*

Berlin: Eulenspiegel Verlagsgruppe, 2007, ISBN 978-3-86789-016-8

Veranstaltungshinweise

14. Januar, Berlin

„**Good-Practice-Beispiele von Gründerinnen-/ Unternehmerinnenzentren in Deutschland**“

Anmeldung unter infos@weiberwirtschaft.de

17. - 18. Januar 2008, Riga (Lettland)

4. Fachforum FemStart

Informationen: www.femstart.eu

21. Januar 2008, Stuttgart

"Erfolgsrezepte für erfolgreiches Selbstmarketing" – bga-Veranstaltung

Informationen: <http://www.gruenderinnenagentur.de>

15. Februar 2008, Stuttgart

Familiendynamik in Familienunternehmen: Chancen und Risiken von Beratung

Kontakt: Panja Schweder schweder@soz.uni-frankfurt.de

6. März 2008, Berlin

Informationsveranstaltung zur Zertifizierung nach DGF-Qualitätsmindeststandards

Informationen: www.dgfev.de

Perspektive Selbstständigkeit - DGF-Gründerinnenfilm 2007

Beraten Sie junge Frauen in der Phase der Berufsorientierung oder gestalten Sie Projekte zu diesem Thema in Schule, Ausbildung oder Studium? Planen Sie eine Informationsveranstaltung für potenzielle Gründerinnen? Wollen Sie das Thema Gründungen von Frauen in Ihrer Region thematisieren? Suchen Sie nach erfolgreichen Protagonistinnen? Dann ist die DGF-DVD ein optimales Instrument für Sie!

"Auf in eine erfolgreiche Selbstständigkeit!" lautet der Titel des aktualisierten DGF-Gründerinnen- und Unternehmerinnenfilms, der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend neu herausgebracht wurde. Der Film zeigt drei junge Gründerinnen bei der Realisierung ihres Traums vom eigenen Unternehmen und soll Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeiten einer beruflichen Selbstständigkeit aufzeigen. Praxisnah werden Fragen der Unternehmensgründung und -führung wie beispielsweise Information und Beratung, Business- und Finanzplan, Bankgespräche, Kooperationen und Vernetzungen dargestellt.

Informationen zum Bezug des Films: www.dgfev.de

<<<< Sie erhalten diesen kostenlosen Newsletter als DGF-Mitglied alle 3 Monate automatisch. >>>>

Herausgeberin: **Deutsches Gründerinnen Forum e.V.**
c/o Prospektiv GmbH
Friedensplatz 6
44135 Dortmund
www.dgfev.de
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg VR 17480 Nz

Redaktion: Heidemarie Kollatz

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 18.12.2007

Der DGF-Newsletter ist ein Service von ERGOLOG – Agentur Döbelner Str. 4a, 12627 Berlin, www.ergolog.de

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Für Inhalte von verlinkten Seiten in unserem Newsletter übernehmen wir keine Gewähr.

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr beziehen möchten, schicken Sie bitte eine kurze Nachricht an news@dgfev.de
